

AU Environment *Vertunno (Vertumnus)*

Vertumnus, »der sich Verwandeln«de, eine Vegetationsgottheit etruskischer Herkunft, die dann in das römische Pantheon aufgenommen wurde, war ursprünglich der Gott der im Rhythmus der Jahreszeiten sich verwandelnden Natur (später gehörte auch Aufsicht über den Handelsverkehr zu seinen Aufgaben).

Verheiratet mit Pomona, der Göttin des Obstanbaues, deren segensreiches Wirken sich auch über die Jahreszeiten erstreckte war Vertumnus der Garant der im stetigen Wechsel doch beständigen Natur. In der Abfolge der Jahreszeiten - alles das im Frühling aufblüht reift im Sommer heran und kann im Herbst geerntet werden – bedeutet der kalte Winter nicht ein Absterben. Die Natur macht nur eine Pause, während der ein neuer Zyklus des Blühens, Reifens, Erntens (und Erstarrens) sich vorbereitet. Das wiederholt sich Jahr um Jahr, und daß dies so geschieht ist allein dem Vertumnus zu verdanken, der als einer, der stets sich verwandelt auch immer als Erneuerer sich erweist. Alles Lebendige erneuert sich im Wandel, und nur was im Wandel sich erneuert bleibt lebendig. Das ist der Kern des Vertumnus - Mythos.

Die abstrahierende Darstellung des kontinuierlichen, zuverlässig sich wiederholenden Naturprozess, über den der Gott des Wandels wacht, ist das anschauliche und gedankliche Fundament meines Environments, das einen Bogen schlägt von der poetischen Fiktion des Mythos zur gestanzten Prosa

unserer Tage. Der Ort an dem Vertumnus, der Bewahrer der Natur, auf die Naturzerstörenden Mächte der Gegenwart trifft, ist ein quadratischer weißer Raum. Seine vier Ecken sind eingefärbt, jede in der besonderen Farbe einer der vier Jahreszeiten - Blau, Grün, Gelb und Rot stehen für Winter, Frühling, Sommer und Herbst. Eingefärbt sind jeweils der Boden, die Wände und die Decke. So entstehen kleine Raum-Quadrate im Übergreifenden großen Kubus. Die ausgesparten weißen Flächen bilden ein Kreuz, dessen Arme in die vier Himmelsrichtungen weisen. Das so entstehende Koordinatensystem erleichtert die Orientierung im Raum; der Schnittpunkt der Kreuzarme definiert den Punkt von dem aus der Mensch sich in der Welt umsieht.

Jedes der abgegrenzten Farbfelder wird durch eine plastisch modellierte Form akzentuiert. Eine quadratische Bodenplatte, die starr und leblos daliegt, symbolisiert den Winter, der im Tiefschlaf bereits Neues ausbrütet. Wiedererwacht gerät die Form in Bewegung, die Seiten der Platte biegen sich auf, runden sich, es entsteht die Andeutung einer Knospe - das ist der Frühling. Dann verfestigen sich die Konturen, das Runde wird eckig, die Natur konzentriert ihre Kräfte, der Sommer ist da. Im Herbst, nach der Ernte, ist die Natur erschöpft, die aufrecht hochragenden Formen verlieren ihre Spannung, neigen sich nach

unten, nicht mehr lange und sie liegen wieder flach ausgestreckt am Boden. Der Kreislauf der Jahreszeiten kann erneut beginnen...

Vergewaltigung der Natur entspringt.

Auf jeder der Formen liegt eine Waffe, die sich direkt auf Vertumnus richtet, der ja jede der Jahreszeiten, in die er sich verwandelt hat, verkörpert, indirekt aber auch auf uns, die wir dem weltumspannenden Weltvernichtenden Trieb des Turbokapitalismus apathisch zusehen. Waffen bedeuten Gewalt und Tod, wenn sie, entsichert, die Natur ins Visier nehmen, den sicheren Tod. Der arme Vertumnus, aus der paradiesischen Natur in die kalkulierende Profitgesellschaft geworfen, ist gezwungen, deren Bedingungen zu akzeptieren.

Wie lange hält er noch durch, wie lange halten wir noch durch? Wir können und müssen uns entscheiden, für oder gegen ihn. Die Zeit wird knapp, und Perspektiven fehlen. Je heftiger die Gewalt gegen Mensch und Natur zunimmt, desto unwahrscheinlicher wird was vor wenigen Generationen noch als gesichert gelten konnte die Zukunft.

Pino Poggi